

Nutzen und Vergnügen.

№. 2.

Laibach den 8. Jänner 1819.

Statistisch-topographische Beschreibung des Bezirks Münkendorf.

(Fortsetzung.)

Waldungen.

Im Umfange kommen die Waldungen denen übrigen landwirtschaftlichen Zweigen ziemlich nahe, aber in Rücksicht des Produccienwerthes beträgt jener von Acker 9 — 10 mal, und der Wiesen 1 1/2 mal Mehr, als das ganze auf 1 Jahr geschätzte Holz-erträgniß. Die Hauptholzart dieses Bezirks ist die Buche, kleiner Waldnähen nehmen die Fichten, Tannen, Kiefern, und Eichen ein. In den Hochgebirgen gedeihen auch die Berken, Bergahorne und einzelne Edeltannen, so wie in den Niederungen, Weißbuchen, Birken, Erlen, Masholderahorne.

Eine bedeutende Erwerbsquelle für die Einwohner sind die Waldungen, aus welchen jährlich eine Menge Brenn- und Bauholz, Schindeln, Kohlen, Lohrinde und Theer (Wagenschmier) zum Verlaufe nach Stein und Laibach geliefert werden.

Die bis nun vermißte bessere Gebahrung hat die Wälder seit der Steuerregulirung vom J. 1785 im Ertrage, welcher damahls auf jährliche 6992 1/8 harte und 5221 1/2 weiche Klafter geschätzt wurde, geschmälert, woran die unzweckmäßige Behandlung und Benutzung der Wälder, die uneingeschränkte Waldweide, das übermäßige Streurechen, Moosmähen, und Gerensbrennen, der Häuserbau von Holz, die gänzlich unberichtigten Gränzen, und eine vernachlässigte Aufsicht von Seite der Waldeigenthümer nebst vielen andern Gebrechen am meisten Schuld sind.

Vieh- und Viehzucht.

Die landwirtschaftliche Thierzucht dieses Bezirkes, besonders im Tschainerthale ist erheblich, ihre Begünstigung liegt in den ausgedehnten Alpenweiden. Vorzüglich ist die Hornviehzucht von Bedeutung. Der Viehstand hat sich während den Kriegeperioden vermindert, selbst die lehrverflohenen Mißjahre haben zu dessen Abnahme beigetragen, wie dies aus den Viehstands-Tabellen zu ersehen ist. Es wurden nämlich

	Ochsen	Kühe	Schaafe
im J. 1816	827	1669	1049
— 1817	721	1584	868
— 1818	755	1751	1147

zeichnet. Das in diesem Bezirke erzeugte Hornvieh ist von dunkelbrauner oder rothlicher Farbe, nicht gar schwer, so daß ein gewöhnlicher Ochs 4 1/2 bis 6 Zentner, ein Mastochse aber 7 bis 9 Zentner wägt.

Zur Beförderung der Pferd- und Eselzucht ist das k. k. Landesgeseß sehr nützlich, welches die landesfürstlichen Bescheller in verschiedene Bezirke abgtheilt hat. So ist in der Staatsherrschaft Münkendorf eine Besesselsstation mit 4 Hengsten, zu welchen die Einwohner der Bezirke Münkendorf, Kreuz, Egg, Kreuzberg und Ponowitz ihre tauglichen Stuten zuführen können. Der hiesige Pferdeschlag ist nicht schwer, könnte aber noch veredelt werden, wenn der Landmann eine sorgfältigere Pflege, und mehr Schonung gegen diese nützliche Thiere von ihrem 2. bis zum 4. Jahre hätte. Die von dem Landesfürsten gnädigst bewilligten Preisvertheilungen auf die schönsten Fohlen werden ohne Zweifel dem Mißbrauche allmählig abhelfen. Nach des

Angabe der Conscriptioſion ſollen im Jahre 1278
1. Jahr. 2. Jahr. 3. Jahr. Sollen Hengſte Stutten Wallachen
17 : 14 : 3 : 11 : 152 : 96
alda vorhanden geweſen ſeyn.

Die Schaafzucht, welche in den Orten Kerſtetten,
Krog, Gollize, Nova Neber, Obertuchain, Koſtain,
Prapretnu u. m. a. vorzugsweiſe betrieben wird, be-
ſchränkt ſich einzig auf die Vermehrung dieſer Thier-
gattung, ohne dabei eine Verbesserung der Wolle zu
erzwecken. Die Ziegen, deren Anzahl man auf 500
Stück ſchätzt, werden meiſt mit den Schafen auf die
Weide getrieben, und ihre Milch zu Butter- und Kä-
ſebereitung benützt. Weniger verbreitet iſt die Zucht
des Vorſtenſiehes, welches nur im Tschainerthale und
zunächſt an Steyermark thätiger betrieben wird.

(Die Fortſetzung folgt)

Fragment eines Briefes von Aguirre (einem ſpa-
niſchen Krieger) an Philipp II. König von
Spanien.

(Aus Oviedo Historia general y natural de las Indias
Occidentales Salamanca ausgezogen, die 1555 zum
erſtenmal herauskam und ſeitdem ins Italieniſche
und Franzöſiſche überſetzt worden iſt.)

König Philipp von Spanien, Karl des Unüber-
windlichen Sohn! ich, Lopez von Aguirre dein
Lehnsman, ein alter Chriſt, von armen aber edeln
Ältern zu Onate in Biscayen geboren, ging ſehr jung
nach Peru, um mit der Lanze in der Hand zu arbeiten;
ich habe dir bei der Eroberung von Indien große
Dienſte geleistet, ohne von deinen Heerführern Sold
zu verlangen — wie deine Schatzregister ausweiſen
können; ich habe für deinen Ruhm gekämpft. Ich
halte es ſehr undankbar gegen mich und meine Ge-
ſährten, König und Herr, daß alle die dir von dieſer
Erde aus (aus Amerika) ſchreiben, dich betrügen, und
du biſt zu weit von hier entfernt, um die Wahrheit
zu entdecken. Ich fordre dich auf, gerechter gegen die
guten Lehnmänner zu ſeyn, die du in dieſem Lande
haſt; denn ich und die Meinen, müde, die Ungerech-
tigkeiten, die Grausamkeiten mit anzusehen, die dei-
ne Vicekönige, Richter und Statthalter ausüben,

ſind entſchloſſen, die nicht mehr zu gehorchen. Wir
ſehen dich vor keinen Spanier mehr an, wir führen
einen grausamen Krieg gegen dich, weil wir die Bee-
drückung deiner Miniſter nicht mehr leiden wollen,
die, um ihren Verwandten und Söhnen Aemter zu
geben, über unſer Blut, unſre Ehre und unſer Gut
ſchalten. Ich bin an einem Beine zum Krüppel ge-
macht, durch drey Büchſenkugeln, die ich im Thal Co-
quimbo unter deinem Heerführer Alonſo von Alvarada
empfang, als wir uns gegen Hernandez Giron ſchlus-
gen, der damals ein Rebell war, wie ich es jezt bin
und immer bleiben werde. Denn ſeitdem dein Vice-
könig, der Marquis Canete, ein feiger, ehrgeiziger,
weibiſcher Menſch, unſre beſten Krieger gehangen hat,
frage ich ſo wenig nach deinen Amneſtien wie nach
Martin Luthers Schriften. Du thuſt übel daran,
König Philipp, undankbar zu ſeyn gegen deine Lehns-
leute; denn ſie haben dir, indeß dein Vater, Kaiſer
Karl, ruhig in Kaſtilien ſaß, dieſe großen Reiche und
ſchönen Länder erobert. Erinner dich, König Phi-
lipp, daß du nur dann das Recht haſt, Einkünfte von
dieſen Provinzen, deren Eroberung dir nichts koſtete,
zu ziehen, wenn du die, welche dir ſo große Dienſte
leiſteten, belohneſt. Auch halten wir Andern uns ſür
ſehr glücklich in Indien zu ſeyn, wo wir die Gebote
Gottes und der römischen Kirche in all ihrer Reini-
heit erhalten, und hoffen, obgleich auf Erden Sün-
der, dennoch Martyrer zu Gottes Ehren zu werden.
Wie wir aus dem Amazonen-Fluß ansſezelten, lan-
deten wir auf einer Inſel, welche man Margarethe
nannte, da erhielten wir aus Spanien die große Nach-
richt der Faktion und der Hänte der Lutheraner. Die-
ſe Nachricht ſetzte uns ſehr in Furcht! Wir fanden auf
unſern Schiffen einen dieſer Faktion, genannt Mon-
teverde; ich ließ ihn in Stücke hauen, wie es recht
war, denn, glaube mir, Herr, wo ich bin, lebt man
unter dem Geſetz. Allein die Sittenloſigkeit der Mön-
che iſt hier zu Lande ſo groß, daß man ſie ſtreng züch-
tigen ſollte. Hier iſt kein Kloſtermann, der ſich nicht
mehr dünkt, als ein Statthalter. Ich bitte dich, o
großer König, glaube nicht, was man dir da unten
in Spanien ſagt! Sie ſprechen ohne Ende von den
Opfern, die ſie dir bringen, und von dem harten,

Krengen Leben, das sie in Amerika führen; und sie besitzen die reichsten Länderen, und die Indier fischen und jagen täglich für sie. Wenn sie an deinem Thron die Thränen vergießen, so ist's, weil sie wollen, du sollst sie hierher senden, Provinzen zu regieren. Weißt du, welches Leben sie führen? sich der Uppigkeit ergeben, Güter erwerben, die Sakramente verkaufen, Ehrföchtig, unverschämt und gefräßig, seyn, das ist allhier ihre Sache. Der Glaube der Indianer leidet bey so viel schlechtem Beyspiel. Wenn du, o König von Spanien! das alles nicht änderst, so wird dein Reich nicht dauern. Welch ein Elend, daß der Kaiser dein Vater, Deutschland mit so vielen Kosten eroberte, und dabey das Gold beyder Indien vergeudete, das wir ihm schickten. Der Marquis von Canete schickte einen Navarer, eigentlich einen Franzosen, Pedro d' Urria, in den Amazonenfluß, wir schifften auf den größten Flüssen von Peru herum, bis wir endlich in eine große Bay süßen Wassers kamen; schon hatten wir 300 Meilen gemacht, da tödteten wir diesen bösen schlechten Kapitän, und wählten einen Kavalier aus Sevilla zum König, Fernan von Guzman, und schwuren ihm Treue, wie dir selbst geschworen wird. Man ernannte mich zu seinem Feldzeugmeister, und weil ich ihm nicht seinen Willen thun wollte, wollte man mich umbringen; aber ich schlug diesen neuen König todt, und den Kapitän seiner Leibwache, seinen General-Lieutenant, seinen Kaplan, eine Frau, einen Rhodos-Ritter, zwey Fähndriche und fünf oder sechs Bediente dieses sogenannten Königs. Von da an beschloß ich, deine Minister und deine Richter zu strafen; ich ernannte Hauptleute und Sergeanten — die wollten mich nun ihrerseits todt schlagen, aber ich ließ alle hängen. Bey allen diesen Begebenheiten selgeten wir eilf Monathe umher. Wir legten mehr als 4500 Meilen zurück. Gott weiß, wie wir uns aus den ungeheuern Gewässern herausgefunden haben! Ich rathe Dir, großer König, sende nie Spanier in dieses unselige Meer! Gott behüte dich.

Dieser Brief ward von Aquirra dem Pfarrer von der Insel Margarethe, Pedro de Contrera, übergeben, um ihn dem Könige von Spanien zu senden; Wieedo gab ihn zum Erstenmal in Druck.

Blätter aus Italien
von

L. S. v. Wessenberg.
1. Roms Ruinen.

Gebirge von Trümmern, wer hat euch gehäuft?
Die Zeit, die das Saatkorn entfaltet und reißt
Weil ewige Jugend die Wang' ihr umblüht,
Bermehlen das Schönste die Wandelnde sieht.
Der Esel jeht tragt und das Bettelvolk schleicht,
Wo Cäsars Gespann im Triumphzug gekuecht.
Wo stolz der Pallast von August sich gethürmt,
Den Winger jeht kaum ein Gemäuer noch schirmt.
Umsonst, o ihr Sterblichen! wähnt euer Herz,
Unsterblichkeit spendeten Marmor und Erz!
Wo prangt noch Horazens, wo Ciceros Grab?
Doch fiel ihrem Kranz auch ein Blättchen nur ab?

2. Der Scherbenberg zu Rom.
(Monte testaceo.)

Ein Denkmal, dessen keine Kunst sich freut,
Ward dir, beneidenswerthe Junst der Töpfer!
Roms Töpfe bildete zum Berg die Zeit;
Wer sieht ihn? und gedenkt nicht ihrer Schöpfer?
Die Werke von Lysipp und Phidias
Sind Kalkstaub jeht, an Mauern längst verwittert
Den Berg hier wählte sich die Zeit zum Spaß
Als Ruhflüß, wenn sie Welten hat erschüttert.
Der Vorzeit Heldenmäher sind verstäubt,
Du selbst o Rom! liegst unter Schutt begraben,
Verschont vom Zeitenstrom der Berg nur bleibt
Zu dem ihr Scherkein Sklav und Consul gaben
Von Tempeln und Pallästen stießen die
Bandal und Hunne nur zerstreute Trümmer;
Doch was Jahrhunderte gesammelt hier —
Den Scherbenberg zerstreun die Menschen nimmer.
Unsterblich Monument der Töpferkunst
Das die Natur mit frischer Wang' um lächelt!

*) Der ganze Berg besteht nur aus Scherben zerbrochener Erdgeschirre.

Vor die verflucht des Menschen Weib
Den jetzt ein Lusthauch hebt, jetzt niedersüchelt,
Drum füll' im Schatten, der den Fuß dir kühlte
Den Weispokal der köstlichste Falerner,
Den je dein Bauch uns heil und frisch erhielt *)
Die Rose krön' ihn, duftend ohne Dörner.

3. Die Priesterweihe.

(Rom im August 1817.)

Von dir, o Herr! gestiftet, gleich
Den Senftkörnlein ist Gottes Reich,
Du gibst das Wachsthum und Gedeyhen,
Die Arndt' in diesem Reich ist groß,
Die Zahl Berufner grenzenlos,
Doch der Erwählten Zahl nur klein.

Der Priester, den du die erwählst,
Sey ganz von deinem Geist besetzt
Dies seh'n wir tiefgerührt, o Herr!
Er suche sich nicht, nur dein Reich
Und schäme, den Aposteln gleich
Sich deines Kreuzes nimmermehr.

Der Unschuld Glanz sey sein Gewand
Dein Reich, nicht eitler Weisheit Land
Verkünd er uns mit Mund und That!
Er stärk' in uns des Glaubens Kraft,
Des Glaubens, der die Liebe schafft,
Durch die der Mensch der Gottheit naht.

Beschlem' ihn vor der Bösen Rath!
Gib deinen Segen seiner Saat!
Füll ihm die Brust mit Muth und Licht!
Nach deinem Vorbith, ew'ger Hilt
Leit er uns, daß kein Schwaaf verirrt
Daß Alle schaun dein Angesicht.

*) Im Innern des Monte testaceo sind die besten Keller von Rom. Der darin aufbewahrte Wein wird wegen seiner Frische sehr geschätzt. Rings umher stehen Bänke und Tische im Baumschatten wo sich die Römer besonders zur Herbstzeit, zahlreich einfinden.

Abbe Galiani.

(B e s c h l u ß.)

Ein anderes Mal schrieb er: „die ganze Welt gleich einem Pendel, die Jahreszeiten, die Reiche, die Negierungen, die Menschen, das Glück, das Unglück, die Tugend, das Laster, — Alles steigt oder fällt, und kann sich nie mitten inne erhalten. Hielt es einmal im Mittelpunkt still, so gefiel es sich so gut, daß alle Bewegung stille stehen würde. Das ist Philosophie, und die aller erhabenste.“

Galiani hatte einen Affen, den er ganz besonders liebte und sich in seinen Muse- Stunden fast ausschließlich mit ihm beschäftigte. Er behauptet, die Seele Pitts, Leibnizens, oder eines Gesandtschafts-Sekretärs seyn ihm inwohnend. Eines Tages spielte dieser Affe um eine Treppen-Lampe, und zog so lange an dem sie tragenden Seile, daß sie herabfiel und das eiserne Treppengeländer einschlug. Der neapolitanische Gesandte salbte sich sein ganzes Kleid daran ein, worüber er so zornig ward, daß er den Affen umzubringen befahl. Galiani sagte besänftigt: „das hat mein Affe nicht gethan, sondern die Seele des Philosophen in ihm, welcher das Problem der Pendelbewegung und der lebendigen Kraft lösen will, mit dem die Akademie der Wissenschaften sich so eben beschäftigt.“

Diese Züge würden dem Mann wohl schwerlich einen Ruf machen, wenn er ihm nicht schon durch seine Abhandlung über den Getreide-Handel zugesetzt wäre.

B e r i c h t i g u n g.

In dem meteorologischen Tagebuch des Anweisung Blattes No. 1 unter dem Artikel: in diesem Monate war u. s. w. beliebe man Nachstehendes so zu lesen:

Merkwürdig ist es, daß der 28. und 29. April mit dem 23. und 28. Juni, 26. 28. 30. 31. Juli u. s. w.